FÜR EINE WIEDERVERFLECHTUNG: EINE CHARTA FÜR STADT UND ERDE

Einberufen in Rom, 08. Juni 2022

EIN AUFRUF ZUM HANDELN

Hiermit fordern wir zu radikalem und unverzüglichem Handeln auf; zur gesunden und regenerativen Wiederverflechtung menschlichen Handelns mit den natürlichen Systemen dieser Erde; wir rufen auf konzeptionelle, kommerzielle und technologische Barrieren abzubauen, die uns für die Umweltauswirkungen unseres eigenen Konsums blind machen; menschlichen Scharfsinn und Kreativität zu nutzen, um das Bauen und Wohnen neu zu denken und die ihnen zu Grunde liegenden kulturellen und industriellen Prozesse, sowie die materiellen Artefakte, die sie hervorbringen, neu zu gestalten.

Das Errichten und das Betreiben von Gebäuden müssen sowohl der menschlichen Spezies, deren Wohnraum sie darstellen, als auch allen anderen lebenden Organismen und jenen Biomen zugutekommen, die sie Heimat nennen.

In der Geschichte der Menschheit hat sich die Urbanisierung des Planeten beschleunigt, ein Prozess, der sich zunehmend auf mechanistische Wirtschaftsmodelle gestützt hat, die den unerbittlichen Abbau der schwindenden terrestrischen Ressourcen vorantreiben. Dies wiederum hat die natürlichen Systeme der Erde schwer gestört und die Zukunft der Menschheit, aller Lebewesen und des Planeten, wie wir ihn kennen, gefährdet.

Menschliche Siedlungsstrukturen, in ihrer dichtesten Ausprägung, die Stadt, ist unser beständigstes und dennoch sich ständig weiterentwickelndes kulturelles Artefakt. Die Stadt ist Zentrum der Innovation, aber auch des Material- und Energieverbrauchs. Sie ist Ursprung wirtschaftlicher Macht und Möglichkeiten, aber auch Ort sozialer Ungerechtigkeit und Benachteiligung. Sie steht für die Materialisierung menschlicher Gemeinschaft und gleichzeitig für Isolation und Ausschluss. Als Symbol menschlicher Lebenskraft verdeckt und unterdrückt die Stadt die Signale des systemischen Alarms, die uns nur die Natur liefern kann. Wir sind uns ihrer tiefen Verwundbarkeit bewusst: Als symbolisches und strategisches Ziel in Zeiten militärischer Konflikte, als Vektor von Epidemien und als Opfer künftiger Schocks und Belastungen, die ein Zusammenbruch natürlicher Systeme unweigerlich auslösen wird.

Veränderung muss daher in der Stadt beginnen und sich auf die regionalen Ökosysteme erstrecken, die den menschlichen Lebensraum erhalten. Diese Veränderung muss mit tiefem Respekt für die von uns genutzten Ressourcen und in enger Synergie mit den ländlichen Gemeinschaften erfolgen, die von den derzeitigen Wirtschaftsmodellen ignoriert werden, deren Traditionen, Wissen und Erfahrung aber für unser Überleben – und das aller Lebewesen– entscheidend sein werden.

Wir müssen das Material, die Mittel und Methoden, mit denen wir unsere Städte bauen, sowie die Art und Weise, wie wir sie organisieren, bewohnen und in Stand halten, überdenken und überarbeiten. Wir müssen neue soziale und wirtschaftliche Werte schaffen, die menschliche Aktivitäten untrennbar mit der ökologischen Restauration verbinden und die Symbiose zwischen der Gesundheit der vorgelagerten Umwelt und unserer nachgelagerten Lebendigkeit und Gleichberechtigung aufzeigen und anerkennen.

Fünfzig Jahre nach dem visionären Bericht des Club of Rome, „Die Grenzen des Wachstums“, der die Notlage vorhersah, mit der wir heute konfrontiert sind, kommen wir in Rom erneut zusammen, um radikale und unverzügliche Maßnahmen einzuleiten. Die Herausforderungen sind gewaltig, aber unsere Fähigkeit, unsere globale Umwelt zu verändern, ist erwiesen. Es ist jetzt Zeit zu handeln!

(Das einzige was uns davon abhält ist unser Wille es zu tun).

WARUM WIR HANDELN MÜSSEN

Unsere Spezies und die terrestrischen Ressourcen und Systeme, auf die wir angewiesen sind, haben einen existenziellen Wendepunkt erreicht. Der heutige Bausektor ist zur größten Ursache anthropogener Umweltbelastungen geworden, während er gleichzeitig die Grundbedürfnisse der Weltbevölkerung insofern nicht erfüllt, dass weiterhin Viele in Armut und unter unwürdigen Bedingungen leben. Es hat sich in fast allen Bereichen gezeigt, dass die Grundsätze der Nachhaltigkeit, wie auch das bereits in sich widersprüchliche Streben nach nachhaltigem Wachstum unfähig sind, die die vermeintlich miteinander verknüpften Vorteile der sozialen Gerechtigkeit, der Erhaltung der Umwelt und der wirtschaftlichen Machbarkeit zu erreichen. Die katastrophalen ökologischen und sozialen Folgen unserer derzeitigen Auswahl an Materialien, Mitteln und Methoden zur Bereitstellung an

Wohnraum reichen weit über Gebäude und Stadtgrenzen hinaus und sind eine Bedrohung auf planetarischem Ausmaß. Die unkontrollierte Förderung und der Verbrauch von zunehmend kritischen Ressourcen; verarbeitete Materialien und weggeworfene Abfälle, die sich, im Umfang vergleichbar mit einer geologischen Schicht, auf der Erdoberfläche ablagern; die industrielle Umwandlung von biologisch reichem Land und die Dezimierung gesunder Ökosysteme, die dort einst gediehen; der alarmierende Anstieg der Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre und die Vergiftung der Böden und Gewässer der Erde – das ist das Erbe des Homo Faber.

Bis zum Jahr 2050 werden voraussichtlich 2,5 Milliarden weitere Menschen die Städte dieser Welt bewohnen, was den Bedarf an neuen Gebäuden voraussichtlich verdoppeln und den Flächenverbrauch verdreifachen wird. Wenn die heutigen Verfahrensweisen weitergeführt werden, werden unsere bereits geschwächten terrestrischen Systeme weiter belastet. Es wird einen sprunghaften Anstieg der Treibhausgaskonzentrationen in unserer Atmosphäre, eine Flut an Abfallprodukten und eine massive Schädigung der Land- und Meeresbiome geben, die unsere einzige Möglichkeit der Resilienz darstellen. In dem Ausmaß, wie die ökologischen und klimatischen Spannungen zunehmen, werden auch die sozialen und wirtschaftlichen Belastungen zunehmen, die das globale Ungleichgewicht mit sich bringt. Migrationsströme aus Gebieten, in denen es an Ressourcen mangelt, in Regionen, die noch reich an Ressourcen sind, werden politische Systeme belasten und Konflikte verschärfen.

Wir sind uns der vielen umweltpolitischen und soziokulturellen Agenden bewusst, die in den letzten Jahren vorgeschlagen und ratifiziert wurden, und wir nehmen ihre Beiträge zu dieser Handlungsaufforderung zur Kenntnis. Wir wollen uns jedoch mit einem Thema befassen, das im Diskurs weitgehend vernachlässigt wird und dessen Bedeutung in der fortlaufenden Überschreitung der planetarischen Grenzen durch die Menschheit negiert wird: der Entwurf, die Umsetzung, der Betrieb und die Entsorgung von Gebäuden und Städten, die ausgeschöpften Ressourcen, die anhaltende Ungerechtigkeit und Dysfunktionalität, sowie die im Laufe des Prozesses entstehende Materialverschwendung.

Als Planer*innen und Bauherr*innen unserer gebauten Umwelt, als Verwalter*innen unserer natürlichen Systeme, als Vermittler*innen von Material und Energie, die unsere Gebäude und Städte am Leben erhalten, als Hersteller*innen von Bauprodukten, Baugruppen und Infrastrukturen und als Wissenschaftler*innen, welche die Auswirkungen unserer Bautätigkeit untersuchen, übernehmen wir Verantwortung und akzeptieren unsere Rolle in

der Wiederherstellung der Gesundheit und des Wohlbefindens unseres Planeten durch die Errichtung und Instandhaltung von Gebäuden und Städten.

Die Zukunft ist unser Gemeingut; nur in engagierter Solidarität können wir sie retten und wiederherstellen.

WAS WIR TUN MÜSSEN

Wir müssen auf die heutigen, noch nie zuvor dagewesenen Krisen reagieren, indem wir sie als Chance begreifen, unsere Städte neu zu gestalten, und zwar nicht nur die physischen Elemente, aus denen sie konstruiert sind, sondern den gesamten Lebenszyklus der von uns geschaffenen städtischen Umgebungen. Die Städte der Zukunft, die wir uns vorstellen (und letztlich auch bauen müssen), werden einen sorgfältigen Umgang mit den biologischen Ressourcen, auf die wir zurückgreifen, und deren Wiederbelebung einbeziehen. Sie müssen Industrie- und Konsumabfälle kreativ nutzen und sie für die Nachrüstung, Anpassung und Aufwertung unseres Gebäudebestands und die vielfältigen Lebenszyklen der Wiederverwendung, die sich daraus ergeben, einsetzen. Für uns als Produzent*innen und Verbraucher*innen ist dieser metabolische Ansatz beim Bauen eine Möglichkeit, die großen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen: soziale Ungleichheit, Klimawandel, Verlust der biologischen Vielfalt und menschlichen Gesundheit. Die schiere Masse an Material, die wir zwangsläufig für den Bau dieser menschlichen Lebensräume gewinnen müssen, das Land, das wir verbrauchen werden, die Größe und Zusammensetzung der Arbeitskräfte, die wir beschäftigen werden, um die Anforderungen der neuen Nutzer*innen zu erfüllen, denen wir Wohnraum bieten wollen, die Ökosysteme, die wir in diesem Prozess formen werden – all das dient als Motivation und als Mittel, um unsere Städte und ihre Beziehung zu den umgebenden Regionen und Ökosystemen, die uns potenziell erneuerbare natürliche Ressourcen und Dienstleistungen bieten, neu zu denken.

Diese Grundsätze müssen, richtig verstanden und angewandt, innerhalb spezifischer regionaler, ökosystemischer und kultureller Kontexte die Neugestaltung der gemeinsam genutzten Räume, Gebäude und Infrastrukturen leiten:

1. IN DIE NATUR INVESTIEREN

Die Natur ist die existenzielle Infrastruktur des irdischen – einschließlich des menschlichen – Lebens und die einzige Lösung zur Bewältigung der planetarischen Krise. Wir müssen die tiefgreifende Intelligenz und die dauerhaften Lehren, die uns eine gesunde Biosphäre bieten kann, aufspüren, von ihr lernen und in sie investieren. Es darf keine Investition in Städte geben – ob intellektuell, spirituell, politisch, sozial oder wirtschaftlich – ohne eine entsprechende, abgestimmte und langfristige Investition in die natürlichen Systeme, die sie umgeben und durchdringen. Ohne eine untrennbare und dauerhafte Allianz zwischen Urbanität und Natur sind die Konzepte der Energieeffizienz, der Kohlenstoffneutralität, der menschlichen Gesundheit, der wirtschaftlichen Vitalität und der ökologischen Nachhaltigkeit bedeutungslos. Das ökosystemische Wohlbefinden, das die Menschheit einschließt, aber nicht auf unsere Spezies beschränkt ist, muss als ein Grundrecht aller Bewohner*innen und Organismen verstanden werden, die zur Gesundheit unseres terrestrischen Stoffwechsels beitragen. Die Integration natürlicher Systeme wie Wälder, Gras- und Feuchtgebiete und Meeresbiome in das Stadtbild ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen unerlässlich. Diese Systeme binden überschüssiges Kohlendioxid, absorbieren und reinigen das abfließende Regenwasser unserer Straßen, spenden unseren Häusern und unseren städtischen Wegeverbindungen Schatten vor der Hitze des grellen Sonnenlichts, versorgen unsere Wohnungen mit sauerstoffreicher Luft, schützen Gebäude vor der Verwüstung durch Waldbrände und Überschwemmungen und erinnern uns an unsere Beziehung zu anderen Lebewesen. Weit über die Grenzen unserer urbanisierten Landschaften, werden systemische Vorteile der Natur über riesige Zeiträume und geografische Gebiete hinweg rasch zum Tragen kommen.

2. ERWEITERUNG DER SYSTEMISCHEN GRENZEN VON DESIGN UND GOVERNANCE SOWIE DER ZEITLICHEN UND RÄUMLICHEN SKALEN UNSERES HANDELNS

Weder Gebäude noch Städte funktionieren als geschlossene Systeme. Vielmehr stehen sie durch Energie und Materialien in ständiger Aushandlung mit ihren unmittelbaren Standorten und dem weiteren Umland. Wir müssen menschliche Experimente und Innovationen – und die daraus entstehenden kollaborativen Wirtschaftsunternehmen – nutzen, um negative Auswirkungen drastisch zu begrenzen und systemische, skalen- und sektorübergreifende Umweltnutzen zu erzielen. Bei jeder Konstruktion, die wir entwerfen – von einem Bauteil bis hin zu einem Stadtviertel – müssen wir nicht nur die Form, sondern den gesamten Lebenszyklus planen. Bei jedem Material, jeder Baugruppe oder jedem Stadtviertel, das

wir planen und umsetzen, müssen wir unsere Anforderungen so disziplinieren, dass sie den Lieferfähigkeiten unserer Regionen entsprechen, die Knappheit anerkennen und sich ihr Anpassen und diese Einschränkungen respektieren – und sogar würdigen. Bioregionalität, als Neuordnung der Zuständigkeitsgrenzen, um die natürliche ökologische Funktion einer Region widerzuspiegeln, muss die künstlichen, auf politischen Zugehörigkeiten beruhenden Unterteilungen ersetzen, die eine wirksame Verwaltung unserer Umweltressourcen und der Ökosysteme, die unsere natürliche Infrastruktur darstellen, verhindert haben.

3. BIOLOGISCHE VIELFALT FÖRDERN, ANSTATT SIE ZU ZERSTÖREN

Wir müssen sensible und synergetische Rückkopplungsschleifen entwickeln, die unsere ursprünglichen Ökosysteme und städtischen Versorgungsketten, die auf sie einwirken, zusammenführen. Wenn wir dem Land lebensspendende Böden, Flora und Fauna entziehen oder Erze und Mineralien aus dem geologischen Untergrund abbauen, um unsere Städte zu errichten, setzen wir die wesentlichen und produktiven biologischen Kapazitäten der Erde außer Kraft. Jede bestehende Störung ökologischer Systeme – abgesehen von der blinden Entnahme von Material und Energie für kurzfristigen Gewinn – stellt jedoch eine Chance dar. Wenn wir die biologische Diversität wertschätzen und die Vielfalt, die Komplexität und das konstruktive Potenzial unserer natürlichen Landschaften anerkennen, können wir erneuerbare Materialien und Dienstleistungen für unsere Städte bereitstellen und gleichzeitig die Gesundheit, die Vielfalt und die Ausdehnung eben dieser natürlichen Systeme verbessern. Anstatt zu fordern, dass die Wälder bestimmte wertvolle Sorten oder einheitliche Arten produzieren, mit denen wir bauen können, müssen wir stattdessen fragen, was die Wälder auf natürliche Weise bereitstellen können, während sie ihre inhärente biologische Vielfalt bewahren. Anstelle der zerstörerischen Überbewirtschaftung oder der Trockenlegung und Aufschüttung von Feuchtgebieten für die Ausdehnung von Vorstädten können Bau- und Landwirtschaft dazu beitragen, den Boden und die Lebensräume zu regenerieren, während sie gleichzeitig unsere Beziehung mit den Landschaften, die wir einst missbraucht haben, wiederherstellen. Neben der Regeneration des Ökosystems ermöglicht diese optimierte Beziehung zur Natur, dass kritische Lebensräume und Ökosysteme völlig ungestört bleiben, und verwandelt unsere Städte von rücksichtslosen Konsumierenden in regenerative Kräfte für die Natur.

4. DURCH BAUEN KOHLENSTOFF VERSENKEN

Wir können Städte von Klimasündern in Kohlenstoffbanken verwandeln, und die durch ihre Treibhausgasemissionen verursachten erheblichen Auswirkungen auf den Lebens-

zyklus kompensieren. Wenn sie mit regenerativ gewonnenen und erneuerbaren biobasierten Materialien – Holz, Bambus, weitere Pflanzen und landwirtschaftlichen Abfallprodukten – gebaut und instandgehalten werden, können Gebäude, Infrastrukturen und ganze urbane Systeme zuverlässig erhebliche Mengen an biogenem Kohlenstoff speichern. Wenn pflanzliche Zellulose die energie- und emissionsintensiven Klassen mineralischer und petrochemisch synthetisierter Materialien wie Beton, Stahl und Kunststoffe ersetzen kann, wenn wir Biomaterialien auf dem Maßstab von Städten über wiederholte Zyklen der Rückgewinnung und Wiederverwendung einsetzen können und wenn diese Pflanzenfasern naturgemäß aus den Erträgen des ökologischen Waldbaus oder der gemeinschaftsbasierten regenerativen Landwirtschaft stammen, können sie massive und dauerhafte städtische Kohlenstoffsenken bilden. Indem wir biologische Wertschöpfungsketten schaffen, die Anreize für den Schutz, die Wiederherstellung und die Ausweitung globaler Wälder bieten, schaffen wir auch Möglichkeiten für bedeutsame und würdevolle Beschäftigung im ländlichen Raum. Diese nachhaltig bewirtschafteten Wälder können wiederum in zukünftigen Zyklen der natürlichen (und, wo nötig, verstärkten) Regeneration weiteres atmosphärisches CO_2 binden. Wo biogene Materialien und Prozesse nicht in Städten, Gebäuden und Infrastrukturen eingesetzt werden können, müssen wir uns um eine kontinuierliche Dekarbonisierung und Optimierung der Herstellungsprozesse bemühen und gleichzeitig versuchen, die Menge der von uns verwendeten kohlenstoffemittierenden Materialien zu minimieren und diese wiederzuverwenden.

5. ENERGIE NACHHALTIG NUTZEN, STATT FOSSILE BRENNSTOFFE ZU FÖRDERN

Unsere Gebäude und Städte sowie ihre umgebenden vor- und außerstädtischen Landschaften, sind Nettoenergieverbraucher. In unserem technologischen Eifer, ausgeklügelte mechanische Systeme zu erfinden, um die Qualität und Temperatur unserer Luft zu steuern, haben wir es versäumt, die reichhaltigen Vorteile der Natur und die ökosystemischen Leistungen, die sie uns bieten kann, zu beachten. Anstatt von natürlichen physikalischen, chemischen und biologischen Phänomenen zu lernen, versuchen wir ständig, dysfunktionale und schnell veraltete technische Produktionen zu verbessern. Wir müssen das Potenzial des aktiven und passiven thermodynamischen Austauschs und der Energieerzeugung, das mit den riesigen Oberflächen verbunden ist, die unsere gebaute Umwelt bietet, noch voll ausschöpfen. Die besonderen Eigenschaften der Materialien, aus denen sie bestehen – ihre Dichte, ihr Reflexionsvermögen, ihre chemische Zusammensetzung und sogar ihre Farbe – können als Medien für den Energieaustausch dienen, anstatt die Quelle überhitz-

ter städtischer Korridore und Räume zu sein. Gebäudewände und Dächer müssen so umgestaltet werden, dass sie die Sonnenausrichtung und -einstrahlung optimieren und ihre Umwandlung in nutzbare Energie erleichtern. Fundamente und Gebäudewände können als thermische Masse dienen, um überschüssige Wärme oder Kälte abzuleiten und als Medium für den Wärmeaustausch zu dienen. In Verbindung mit der Verringerung des Energieverbrauchs in der Produktionsphase können diese Lebenszyklusstrategien die Lasten von Sektoren ausgleichen, die ihren eigenen Energiebedarf nicht decken können. Durch die kreative Neugestaltung und Neukonfiguration von Materialanwendungen und die sorgfältige Schichtung von Gebäude- und Infrastruktureinrichtungen können wir unsere reflexartige Konzentration auf die Konstruktion mechanischer Heiz- und Kühlanlagen überwinden und die verschwendete Wärmeenergie als Mittel zur Temperierung des städtischen Wohnens umleiten. Durch die sorgfältige Anpflanzung von Bäumen als Schattenspender, die Wiedereinführung von städtischen Grünanlagen und -flächen zur Absorption von UV-Energie und zur Verringerung der Oberflächenalbedo, durch die Durchdringung unserer städtischen Struktur mit renaturierten Gewässern zur Verbesserung der Verdunstungskühlung können wir den Wärmegewinn in unseren öffentlichen Räumen und den Kühlungsbedarf unserer Häuser verringern.

6. HINTERFRAGEN, WARUM WIR BAUEN UND WOMIT WIR BAUEN, UND DER WIEDERVERWENDUNG BESTEHENDER GEBÄUDE UND MATERIALIEN VORRANG EINRÄUMEN

Anstatt davon auszugehen, dass die Lösung für jeden städtischen Baubedarf in der Förderung, Verarbeitung und dem Verbrauch von neuen Rohstoffen für das Errichten neuer Gebäude und Infrastrukturen liegt, müssen wir den Bestand einer strengen und kreativen Neubewertung unterziehen. Indem wir Abfallströme aus Industrie- und Konsumaktivitäten bei der Reparatur und Nachrüstung bestehender Strukturen abschöpfen, können wir neue, wertschöpfende Prozesse schaffen, die ausrangierte und entwertete Materialien in neue Formen „rohen“ Industriematerials umwandeln und gleichzeitig unsere städtischen Lebensräume neu beleben. Wenn wir die Zirkularität durch mehrfache Kreisläufe der Materialwiederverwendung fördern und die Reparatur, Instandhaltung und Aufwertung unseres derzeitigen Gebäudebestands in Angriff nehmen, vermeiden wir eine ganze Reihe neuer Umweltbelastungen, ökologischer Störungen und die damit verbundenen sozialen Verwerfungen. Unsere kritische Bewertung der Prämisse des Neubaus muss mit einer rigorosen Analyse der Materialien und Räume einhergehen, die wir wirklich brauchen. Diese grundlegenden Überlegungen und anschließenden Analysen müssen vor allen technischen und

effizienzbezogenen Weiterentwicklungen erfolgen, die zur reflexartigen, derzeitigen Antwort der globalen Baubranche auf „Nachhaltigkeit“ geworden sind.

7. DICHTE UND POLYZENTRISCHER STÄDTE ZUR WIEDERHERSTELLUNG STÄDTISCHER GEMEINSCHAFTEN UND REGIONALER WILDNIS BAUEN

Städte sind von Natur aus effiziente Organismen, wenn sie gesellschaftlich organisiert und klar abgegrenzt sind. Indem wir ihre räumliche Ausdehnung begrenzen, vermeiden wir die Umwandlung von biologisch produktivem Land in ausufernde, infrastrukturell geschwächte, autoorientierte Räume. Wir können die Flächen, die bereits dem städtischen Raum zugewiesen sind, optimieren und ihnen einen tieferen Wert verleihen. Dichte, gemischt genutzte Stadtviertel, in denen die Bürger*innen leben, arbeiten und spielen können, verbessern die urbane Qualität und verringern den Infrastrukturbedarf in allen Bereichen des städtischen Lebens: Gebäudehüllen und -systeme, die von mehreren Haushalten in mehrstöckigen Gebäuden gemeinsam genutzt werden, verringern die verkörperten Pro-Kopf-Emissionen; ein einfacher und gleichberechtigter Zugang zu Lebensunterhalt, sozialen Einrichtungen und Dienstleistungen verringert die externalisierten Kosten und Emissionen langer Pendelwege. Effiziente Massentransport- und Mobilitätsnetze vermindern den Einsatz von Autos und Lastwagen in der Stadt, wodurch Energieverbrauch, Schadstoffemissionen und der enorme Flächenbedarf reduziert werden. Diese Flächen können wiederum als öffentliche Fußgänger*innenkorridore und Grünflächen genutzt werden und fördern die sorgfältige Wiederherstellung von Wäldern, Feuchtgebieten und anderen ökologisch wichtigen Landschaften. Dichte und effiziente polyzentrische Städte können die uneingeschränkte Zersiedelung ersetzen, die oft vernachlässigten und unterschätzten städtischen Randgebiete aufwerten und die Interaktion zwischen diesen lebendigen Städten und der gesunden Wildnis, die an sie grenzt, bereichern.

8. SICHEREN UND MENSCHENWÜRDIGEN WOHNRAUM FÜR ALLE BEREITSTELLEN, UM SOZIALE GERECHTIGKEIT, WIRTSCHAFTLICHE EXISTENZSICHERUNG UND RESPEKT FÜR UNSERE GEMEINSAMEN RESSOURCEN ZU SCHAFFEN

Wohnen ist nicht nur ein Mittel zum Überleben, kein kommerzielles Produkt oder Investitionsinstrument. Wohnraum, verstanden als ein Zuhause, bietet Einzelpersonen und Familien einen Ort, an dem sie sich in gut geplanten, funktionalen, gesunden und spirituell erholsamen Räumen wohl fühlen und entfalten können. Unterversorgten und entrechteten Bevölkerungsgruppen, die um den Zugang zu einem Minimum an Ressourcen und Dienst-

leistungen kämpfen, sind die ersten Opfer unserer Umweltkrise geworden. Das Grundrecht des Menschen auf ein sicheres, geschütztes und menschenwürdiges Wohnen muss zu unserem universellen Ziel werden. Die Bereitstellung sicherer und menschenwürdiger Wohnungen für alle ist das Mittel zur Deckung eines dringenden Bedarfs, zur Verringerung der Verwundbarkeit, zur Schaffung von Gerechtigkeit und zur Stärkung und Stabilisierung von Einzelpersonen und Haushalten, ihrer Gemeinschaften und im weiteren Sinne auch der Ressourcenlandschaften, die sie versorgen. Stabile Häuser und die regenerativen und gerechten Planungs- und Baupraktiken, die sie hervorbringen, schaffen Beschäftigungsmöglichkeiten entlang der gesamten Wertschöpfungskette im Bauwesen und fördern dauerhafte Investitionen in Menschen in allen Bereichen der Gesellschaft. Wenn wir das nicht schaffen, werden wir die sozialen Ungleichheiten nur noch weiter verschärfen und die Ausbeutung unserer schwindenden Natur immer weiter vorantreiben.

9. DEN ÖFFENTLICHEN RAUM ALS WESENTLICHE INFRASTRUKTUR DER STÄDTE UND ALS ORT DES GESELLSCHAFTSPOLITISCHEN DISKURSES UND INNOVATION GESTALTEN

Unsere Spezies kann ihre innovativen Fähigkeiten, ihre Entschlossenheit und ihre Solidarität zur Bewältigung unserer existenziellen Krise nur dann mobilisieren, wenn wir starke und zusammenhaltende Gesellschaften aufbauen. Anstatt uns auf abgeschotteten Inseln der Unterschiede zurückzuziehen, sollten wir uns darauf konzentrieren, das Gewebe des öffentlichen Raums zu stärken und zu erweitern. Öffentliche Räume sind seit jeher Ort lokaler Demokratie und Partizipation; Orte, an denen Unterschiede ausgehandelt und soziale Bindungen geknüpft werden und an denen trotz der zunehmend vielfältigen und mobilen globalen Gesellschaften ein Gefühl der Gemeinschaft und Zugehörigkeit entstehen kann. Das riesige Netz an Korridoren und Lagerräumen, die für Autos und industrielle Nutzung gebaut wurden und unsere Städte zerschneiden, muss umgewidmet und in Räume verwandelt werden, die den Menschen und ihren Bedürfnissen dienen. Mit diesem entscheidenden Hebel können wir Gesellschaften über alle Generationen, Geschlechter, sozialen Hintergründe und Fähigkeiten hinweg zusammenbringen. Auch wenn wir die Vernetzungskraft der Digitalisierung erkennen, glauben wir, dass die sichere, begehbare Stadt und die physischen, sozialen Begegnungen, die dort stattfinden, das wirksamste Mittel sind, um unser grundlegendes Menschenrecht auf Teilhabe, Experimentieren und Neuerfindung zu fördern – das Recht, in der Stadt zu leben.

10. LÄNDLICHE GEMEINSCHAFTEN STÄRKEN UND DAS TRADITIONELLE WISSEN UND DIE PRAKTIKEN INDIGENER VÖLKER UND NICHT-WESTLICHER KULTUREN EINBEZIEHEN

Die untrennbare Beziehung zwischen dichten, pulsierenden Städten und den Ökosystemen und menschlichen Siedlungen in ihrem Umland beruht auf der nachhaltigen und lohnenden Beschäftigung der Menschen und Gemeinschaften, die sich entscheiden, dort zu leben. Die Neubewertung des Lebens und der Räume auf dem Land -- ob als landwirtschaftliche Nutzfläche oder als ökologisches Schutzgebiet -- ist von entscheidender Bedeutung, um kulturelle und politische Gegensätze zu überwinden und den unaufhaltsamen Verbrauch und die Entwertung natürlicher Systeme aufzuhalten. Das tiefe kulturelle Wissen und die traditionellen Praktiken der ländlichen Bevölkerung bieten Lehren und Werte für die regenerative Bewirtschaftung der regionalen ökologischen Ressourcen. Indem wir auf lokalen Traditionen aufbauen, widerstehen wir der universalisierenden Kraft der Moderne und eignen uns ortsbezogene Wissen an. Wir müssen die wirtschaftliche Macht auf lokaler, regionaler und globaler Ebene neu verteilen, indem wir uns auf die ländlichen Gemeinschaften und deren Lebensunterhalt konzentrieren, die Entwicklungsrechte indigener Gemeinschaften wiederherstellen und durchsetzen, wo sie unterdrückt wurden, den Zugang zu Chancen zu fördern, etablierte Verwaltungs- und Regelungszuständigkeiten verlagern, wenn sie den Bedürfnissen nicht gerecht werden oder nicht effektiv regieren, und die Verantwortung für die Beschaffung von Ressourcen und die Produktion und Verwaltung unseres menschlichen Lebensraums neu verteilen.

11. NEUE STADTBEWOHNER*INNEN WILLKOMMEN HEISSEN

Zusammen mit politischen Konflikten und ökonomischer Benachteiligung, hat die sich abzeichnende Klimakrise bereits mehr als hundert Millionen Menschen weltweit vertrieben. In absehbarer Zukunft wird der Klimawandel entweder durch unmittelbare Auswirkungen oder durch eine Kaskade von Sekundäreffekten weite Regionen der Welt unbewohnbar machen. Wir müssen unseren Erfindungsreichtum als Planer*innen, Bauherr*innen und politische Entscheidungsträger*innen einsetzen, um den Zuzug der durch die Umweltkrise Vertriebenen zu antizipieren und die räumliche und infrastrukturelle Elastizität zu schaffen, die unsere Städte brauchen werden – im politischen Sinne und als gebauter Wohnraum – um den Zuzug an Menschen und die Ideen und Materialien, die sie mitbringen, aufzunehmen. Städte sind dynamische Laboratorien. Sie sind der dichte räumliche Rahmen, in dem eine regenerative Zukunft erdacht, erprobt und verhandelt wird. Sie müssen die nötige Elastizität bieten, um die natürliche Dynamik der Menschen, ihrer Ideen und Materialien,

die notwendig sind zur Bewältigung der Herausforderungen, vor denen unsere Zivilisation steht, zu absorbieren. Sie sind die Orte, an denen die Vielfalt menschlicher Bestrebungen, Hintergründe und Visionen Veränderung katalysieren kann, die erforderlich ist zur Bewältigung der Herausforderungen, vor denen unsere Zivilisation steht.

12. ÄSTHETIK NEU DEFINIEREN, INDEM WIR MIT LIEBE UND EINFÜHLSAMKEIT FÜR MENSCHLICHE UND NICHT-MENSCHLICHE WESEN GLEICHERMASSEN BAUEN

Regeneratives Bauen, sowie die Stadtlandschaften, die es schafft, und die Ökosysteme, die es wiederherstellen will, erfordern einen noch nie dagewesenen Wissensaustausch, unsere kollektive Zusammenarbeit, Verantwortung und Entschlossenheit sowie unsere Bereitschaft, Ressourcen zu teilen und umzuverteilen. Wenn Städte unsere wahren Katalysatoren für den Wandel sein sollen, dann müssen ihnen ein breites Bewusstsein, eine Wertschätzung und ein Schutzinstinkt für die oft abgelegenen und unbekannten Landschaften und Arten innewohnen, welche die einzige uns bekannte planetarische Heimat bilden. Darin besteht die Chance einen neuen Sinn für Schönheit und für Freude an der Gestaltung und des Erlebens unserer Gebäude und Städte zu definieren und zu verankern – für die menschlichen und nicht-menschlichen Bewohner unserer Erde.

WAS WIR FÜR EINEN SYSTEMISCHEN WANDEL UND EINE REGENERATIVE ZUKUNFT BRAUCHEN

Die skalenübergreifende und systemische Neuordnung der Design- und Baupraxis -– ihre konzeptionelle Einbeziehung ganzer Gebäude- und urbaner Lebenszyklen und ihre potenziellen Auswirkungen als grundlegende und allumfassende Anliegen -– wird neue Bereiche und Maßstäbe der Governance, des kollaborativen und interdisziplinären Entwerfen und Umsetzen, des radikalen Experimentieren, neuartige und breit angelegte Bildungsinitiativen und Lernnetzwerke, sektorübergreifendes Wissensmanagement und -transfer, zielgerichtete Kommunikation und partizipatorisches Handeln erfordern. Wir müssen die Digitalisierung demokratisieren, um die produktive Verflechtung von Technosphäre und Biosphäre zu stützen und zu steuern. Neben neuen Materialien, Mitteln und Methoden suchen wir nach neuen konzeptionellen Ansätzen, Kommunikations- und Handlungsweisen, mit denen wir die Artefakte und Aktivitäten der Stadt des Anthropozän neu gestalten können.

In Anbetracht des drohenden Klimakollapses und des weltweiten Massenaussterbens; unter Berücksichtigung unserer Verantwortung für die Konzeption, die Materialisierung und das Management menschlicher Lebensräume und aus tiefer Sorge um deren unwiderrufliche Auswirkungen auf die terrestrische Sphäre und die Existenz unserer eigenen Spezies rufen wir, die Unterzeichnenden, zu einer systemischen Transformation unserer Erwartungen und Bestrebungen, unserer Verhaltensweisen und unserer Praktiken auf. Wir verpflichten uns zur Neugestaltung von Gebäuden und Städten, um unser Verhältnis zur Natur und ihrer ökosystemischen Gesundheit wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Hierbei handelt sich um unsere gemeinsame Herausforderung und Verpflichtung.

DIE KO-AUTOREN

Alan Organschi*
Ana María Durán Calisto
Andrea Gebhard
Cade Deihm
Edgar Pieterse
Franziska Schreiber
Guiseppe Scarascia Mugnozza
Hans Joachim Schellnhuber
James Drinkwater
Marlène de Saussure
Marc Palahí
Monica Tanuhandaru
Nathalie Jean-Baptiste
Philipp Misselwitz*
Rocío Armillas Tiseyra
Tilmann Prinz
Vicente Guallart
Vyjayanthi V. Rao

*Rapporteur

Eine Initiative des BAUHAUS EARTH.